

THULE TUVALU

Ein Film von MATTHIAS VON GUNTEN



96 Minuten, Inuit, Tuvaluan, Englisch/df UT – DCP – Dolby 5.1

Kinostart: 30. Oktober 2014

Presse: Rosa Maino rm@looknow.ch 044 440 25

LOOK NOW!

Im Verleih von Look Now! Filmdistribution : www.looknow.ch – info@looknow.ch

THULETUVALU

**Während in Thule das Eis schmilzt,
droht Tuvalu im Meer zu versinken –
und an beiden Orten verändert sich das Leben der Menschen für immer.**

Kurzzinhalt:



THULETUVALU erzählt von Jägern in Thule in Nord-Grönland, dem nördlichsten Ort der Erde, die noch immer, wie ihre Vorfahren, die meiste Zeit des Jahres bei Temperaturen bis unter vierzig Grad in Fellkleidern und mit Hundeschlitten zur Jagd fahren, um ihre Familien und ihre Hunde zu ernähren. Und er erzählt von Inselbewohnern in Tuvalu, die in den endlosen Weiten des Pazifiks auf schmalen Korallenriffen leben und sich, wie viele Generationen vor ihnen, von Fischen, Kokosnüssen und selbst angebautem Gemüse ernähren. Die Geschichten aus den beiden Orten verbinden sich im Lauf des Films zu einer einzigen Geschichte, in der die Protagonisten zunehmend als erste und feinste Seismografen jenes Wandels erkennbar werden, der einmal alle Menschen der Welt betreffen wird.

THULETUVALU

Synopsis:

THULETUVALU handelt von Menschen an zwei völlig unterschiedlichen Enden des Globus, die durch die fortschreitende Erwärmung der Erdatmosphäre zunehmend miteinander verbunden sind. An beiden Orten vor die Tatsache gestellt sehen, dass sie ihre Existenz grundlegend verändern müssen.

An beiden Orten nimmt der Film mit den Menschen am teilweise archaischen Leben in ihren so gegensätzlichen Welten im eisigen Norden und auf der tropischen Insel im Pazifik teil. Dabei werden neben den Unterschieden auch immer mehr Gemeinsamkeiten deutlich: An beiden Orten zeigt sich, sei es beim Jagen oder beim Fischen, bei Eisfahrten oder beim Kanu-Bau, wie das Meer als wichtigste Nahrungsquelle das ganze Dasein der Einheimischen prägt. Hier wie dort erleben wir, wie aus dieser engen Abhängigkeit von der Natur in der grossen Abgeschiedenheit von der übrigen Welt über Jahrhunderte ihre besonderen Lebensweisen entstanden sind, die sich bis heute erhalten haben.

Zunehmend zeigt sich anhand der Protagonisten, wie die Eisschmelze im Norden sowohl die Jahreszeiten, die Landschaft als auch ihr ganzes Leben verändert und wie der daraus resultierende Wasseranstieg gleichzeitig die Menschen in Tuvalu damit bedroht, dass ihre Heimat eines Tages in den Fluten des Meeres versinken wird. Mit den Hauptpersonen des Films erleben wir, wie diese Veränderung ihrer Umwelt ihre Lebensentwürfe und Gedanken immer mehr bestimmt. Zwischen Hoffen und Wut, Resignation und Zuversicht suchen sie eine Haltung zu dieser Bedrohung. Einige sehen sich gar gezwungen, einen Schlussstrich unter ihre bisherige Existenz zu ziehen und von Grund auf ein neues Leben zu beginnen.



INTERVIEW MIT MATTHIAS VON GUNTEN



Matthias von Gunten, Sie haben mit Grönland und dem Inselstaat Tuvalu zwei – nicht nur von Westeuropa aus – äusserst abgelegene Orte für Ihren neuen Dokumentarfilm ausgewählt. Was stand am Anfang der Filmidee für THULETUVALU?

Vor allem dieses verrückte Bild, das diese beiden extrem abgelegenen Orte sozusagen physisch mit einander verbunden sind durch Eisschmelze am einen Ort und dem entsprechenden Wasseranstieg am andern. Dieses System von 'kommunizierenden Röhren' habe ich beinahe plastisch vor mir gesehen und stellte mir, beim Gedanken an die Menschen in Thule und Tuvalu, einen spannenden Mikrokosmos vor, in dem sich globales Geschehen kristallisiert.

Weltumspannender als mit den zwei Schauplätzen in THULETUVALU – im nördlichsten Ort in Grönland, wo Menschen wohnen, und mitten im pazifischen Ozean, im kleinsten und am meisten bedrohten Inselstaat – kann ein Dokumentarfilm kaum sein. Waren es diese Extreme, die Sie fasziniert haben?

Das war in der Tat ein besonderer Reiz für mich: Natürlich stehen die Antipoden Thule und Tuvalu gemeinsam für so etwas wie die ganze Welt. Ich stellte mir auch immer vor, dass es mir mit diesen weit voneinander entfernten Drehorten gelingen würde, so etwas wie das 'Gewicht der Welt' spürbar zu machen. Aber ich vermute, dass die unglaubliche Dimension, welche die Erde darstellt und wie wir sie in Langstreckenflügen manchmal ein bisschen erahnen können, nicht wirklich filmisch und sinnlich darstellbar ist.

Wie haben Sie recherchiert, und wie haben Sie sich angesichts der deutlichen klimatischen und kulturellen Herausforderungen für die Dreharbeiten vorbereitet?

Das Prinzip war: hingehen, schauen, erleben und auf das Vorgefundene reagieren. Anders wären diese Recherchen nicht möglich gewesen. Das heisst nicht, dass ich mich nicht vorbereitet habe. Ich habe gelesen, im Internet Adressen gesucht, Kontakte hergestellt, Filme angeschaut, aber es war mir klar, dass dann sowieso alles anders kommt. Ohne diese Offenheit und ohne das Vertrauen, dass ich dann vor Ort schon Lösungen finde, wäre ich wohl verzweifelt und hätte schon im Voraus aufgegeben. Aber es gibt eine wichtige Erfahrung aus früheren Dreharbeiten im Ausland: Wo immer man hinkommt, trifft man auf Menschen und die kann man im Grunde immer verstehen. Das klingt schrecklich banal, ich weiss, aber diese Erfahrung ist für mich extrem wichtig und gibt mir das Vertrauen, dass ich irgendwo hingehen und mit den Menschen eine Verständigung finden kann

Die Protagonisten, von denen viele kein Englisch sprechen, scheinen Ihnen zu vertrauen. Wie haben Sie dieses Vertrauen und diese Nähe aufbauen können?

Ich denke, die wichtigen Voraussetzungen sind genügend Zeit, ein glaubwürdiges Interesse an den Menschen und die Bereitschaft, auch sich selbst erkennbar zu machen. Und das war sicher auch hier entscheidend. An beide Orte bin ich dreimal hingefahren, ehe wir drehten, so konnte ich die Leute kennen lernen und sie mich. Wichtig ist auch, dass sie merken, dass man ihre Situation versteht, dass man auf sie eingehen kann, So entsteht mit der Zeit das Vertrauen, das bei diesem Film unerlässlich war, da es ja nicht ein Themen- oder Sachfilm werden sollte, sondern einer, der ausschliesslich von den Menschen und Figuren lebt. Vertrauen zu gewinnen ist etwas sehr Unspektakuläres, Natürliches, es gibt keine Tricks, und wenn das Interesse nicht echt ist, läuft es schief.

Worauf muss man in Bezug auf die Technik achten, wenn man in Tuvalu – in einem feucht-tropischen Klima – und in Thule – in der Arktis, oft bei Minustemperaturen – filmt?

Wir hatten erstaunlich wenig technische Probleme. In Tuvalu ist trotz der feuchtsalzigem Luft nichts gerostet, kein einziges Mal war der Chip beschlagen, aber wir haben natürlich auch sehr gut aufgepasst. Die möglichen Probleme in der Arktis kannten wir im Voraus, vor allem wenn man mit einer kalten Kamera in einen warmen Innenraum geht. Wir hatten natürlich viele Tests gemacht und wussten deshalb, dass nur ein bestimmtes Stativ mit einem bestimmten Schmierfett auch in der Kälte gut gleitet. Das grösste Problem war das schnelle Verbrauchen der Batterien in der Kälte. Aber wir hatten ein System, wo der Kameramann die Batterie auf dem Körper hatte. Ich glaube, wir hatten keinen einzigen grösseren Aussetzer wegen technischer Probleme. Die Kameras sind allerdings inzwischen auch beeindruckend stabil gebaut.

Wie gross war Ihre Crew in Tuvalu und in Thule (bzw. Qaanaaq), und warum?

Wir waren immer nur zu dritt unterwegs: Ich, der Kameramann und der Tonmann. Das hat sich als ideale Grösse erwiesen. An diesen sensiblen Orten wollte ich nicht mit einem grossen Team auffallen. Zu dritt waren wir auch sehr flexibel, wenn auch vielleicht etwas langsamer, aber das entsprach auch dem Rhythmus der Orte. Wichtig ist aber auch die personelle Zusammensetzung. Pierre Mennel und Valentino Vigniti haben einfach eine Super-Einstellung mitgebracht. Ich war sicher, mit diesen beiden kann ich dieses Abenteuer, diese oft sehr ungewohnten Situationen bestehen, und das hat sich zu hundert Prozent bestätigt.

Welche war die schönste Überraschung – und welches das grösste Problem –, die Sie in Tuvalu bzw. in Thule erlebten bzw. mit denen Sie konfrontiert waren?

Das grösste Problem war an beiden Orten, mit den Leuten an das Thema der fortschreitenden Veränderungen heranzukommen, ohne sie zu drängen oder zu instrumentalisieren. Sie leben ja nicht nur mit diesem Thema. Sie müssen vor allem ihren Alltag meistern, und wollen dabei auch ein positives Lebensgefühl haben. Zudem sind die Veränderungen auch nicht auf den ersten Blick spektakulär. Es brauchte also ziemlich viel Fingerspitzengefühl, um mit den Menschen die Dinge spürbar zu machen, denen sie ausgesetzt sind. Aber das gehört zur Arbeit der Regie und notabene haben meine Kollegen auch hier fantastisch mitgearbeitet, und sind auf die Leute eingegangen. Die schönste Überraschung war für mich am Ende des Drehs in Qaanaaq, als Rasmus zu mir kam und mir ein kleines selbst geschnitztes Eisbärchen aus Elfenbein oder Knochen gab und mich umarmte. Da war ich einfach glücklich.

Ihr Film kommt fast ohne Kommentare aus; war das eine konzeptuelle Grundsatzentscheidung?

Das war nicht fest so geplant. Lange wollte ich einen subjektiven Text einfügen. Aber es zeigte sich, dass dies bei diesem Film eher stört als bereichert. Alles was wir als Stimme dazu taten, wirkte wie eine Person zu viel: was will jetzt der noch? Der Film funktionierte erst, als wir uns ganz auf die Protagonisten verliessen und sie nicht zu sehr in ein gedankliches oder inhaltliches Konzept zwangen. Ich bin froh darum: es gibt für mich nichts Schöneres, als dargestellte Menschen möglichst interessant und lebendig zu machen.

Wie lange dauerte die Schnitt-Phase des Films, und welche waren die Hauptfragen, die Sie im dramaturgischen Prozess beschäftigten?

Der Schnitt dauerte gut ein Jahr, mit Unterbrüchen, und war ein einziger Leidensprozess. Lange sah ich einfach nicht, wie der Film zum Funktionieren kommt. Die grösste Schwierigkeit war die Balance zwischen dem rein menschlichen, kulturellen Interesse und dem Kontext, in dem sich diese Menschen befinden. Wenn man nur ihr Leben zeigt, wird es ein rein ethnographischer Film. Wenn man alles aufs Thema der Veränderungen fokussiert, wird er schnell langweilig. Hier das richtige Zusammenspiel zu finden, war die grösste Herausforderung.

Werden die Bewohner/innen von Tuvalu und Thule Ihren Film zu sehen bekommen (bzw. haben Sie ihn schon sehen können)?

Sie werden ihn bestimmt zu sehen bekommen, die Frage ist nur, ob per DVD oder ob ich selbst hingehe. In beiden Fällen wäre eine persönliche Präsentation natürlich das Schönste. Doch in Nanumea bedeutet dies, dass ich wegen des Schiffsfahrplans mindestens vier Wochen dort bleiben muss, was mit An- und Rückreise eine Aktion von gut sechs Wochen wird. In Qaanaaq würde es etwa zehn Tage dauern. Insgesamt doch ein recht grosser Aufwand, wenn ich nicht einmal sicher weiss, wie stark sie sich dafür interessieren. Beides sind Kulturen, die vor allem aus täglichem handgreiflichem Überleben bestehen. Da sind gefilmte Bilder etwas von sehr, sehr untergeordneter Wichtigkeit.

In THULETUVALU evozieren Sie die Frage nach dem Ende der Menschheit. Gibt es keine Hoffnung für Thule, für Tuvalu – und für uns alle?

Ich finde nicht, dass ich die Frage nach dem Ende der Menschheit evoziere. Eher geht es um einen unglaublichen und in der Geschichte des Menschen einmaligen Wandel: wir verändern durch die Erwärmung den gesamten Planeten und damit auch die Lebensweise von unzähligen Menschen. Mich interessiert das in erste Linie kulturell. Was sagt das über uns aus und was sind die Folgen? Thule und Tuvalu wird es vermutlich, so wie heute, in absehbarer Zeit nicht mehr geben. Vor allem werden die Menschen ganz anders leben, Tuvalen auch woanders. Wenn sich die Entwicklungen, die sich in an den beiden Orten zeigen, fortsetzen, dann wird eine der Folgen darin bestehen, dass immer mehr Menschen gleich oder ähnlich leben. Alles bewegt sich in Richtung unserer westlichen, entwickelten, technifizierten Lebensweise. Ich verurteile das nicht, aber es stimmt mich schon etwas melancholisch. Die Hoffnung für die Menschen von Thule oder Tuvalu oder für uns alle ist dadurch aber nicht tangiert: ich traue allen Menschen zu, dass sie immer wieder gute Lösungen für sich erarbeiten und erkämpfen werden.

Betrachtet man Ihre Filmografie, so fällt auf, dass in ihr bereits mehrere Filme figurieren, die sich mit anthropologischen und existentiellen Fragen auseinandersetzen; am deutlichsten wohl BIG GANG und EIN ZUFALL IM PARADIES: der eine zur Entstehung der Welt, der andere zu derjenigen des Menschen. Kann man sagen, dass THULETUVALU eine Art Fortsetzung dieses thematischen Fadens ist?

So habe ich das nie gesehen. Bei diesen beiden Filmen stand sozusagen eine philosophische Frage im Vordergrund, die ich mit Forschern in filmisches Geschehen umzusetzen versuchte. In diesem Film interessiert mich mehr als alles andere die 'condition humaine': THULETUVALU ist für mich eine grossartige Ausgangslage, um von Menschen, ihren Erfahrungen, Gedanken und Gefühlen in diesem verrückten Kontext der Erderwärmung zu berichten.

THULETUVALU

Regie, Drehbuch: Matthias von Gunten

Kamera: Pierre Mennel

Ton: Valentino Vigniti

Schnitt: Caterina Mona, Claudio Cea

Musik: Marcel Vaid

Produzent: Valentin Greutert, HesseGreutert Film

Mit Unterstützung von:

Schweizer Radio und Fernsehen SRF

SRG SSR

3Sat

Bundesamt für Kultur, Sektion Film

Zürcher Filmstiftung

Kulturfonds Suissimage

Succès passage antenne SRF SSR

Succès cinéma

Migros Kulturprozent

George Foundation

UBS Kulturstiftung

Stiftung Bildung und Entwicklung, Fachstelle «Filme für eine Welt»

Paul Schiller Stiftung

G + B Schwyzer Winiker Stiftung

Alexis Victor Thalberg Stiftung

Ecodocs



LOOK NOW!



DIE PROTAGONISTEN

THULETUVALU



Rasmus Avike, 46, ernährt als Jäger eine sechsköpfige Familie und weiss noch nicht, was er tun wird, wenn er nicht mehr jagen kann.



Lars Jeremiassen, 65, hat als Jäger eine Familie mit vier Kindern durchgebracht und glaubt, dass sich die Menschen, so wie die Tiere, an die Veränderungen anpassen werden. Er weiss nur noch nicht wie.



Patrick Malaki, 42, Fischer und Kanubauer, Vater von drei Kindern, glaubt nicht, dass Gott Tuvalu eines Tages untergehen lassen wird.



Takuao Malaki, 44, Lehrerin, Patricks Frau, wünscht sich, dass ihre Kinder auswandern und an einem sicheren Ort leben können.



Kaipati Vevea, 41, Pflanzen-Verantwortlicher der Insel Nanumea, Vater von drei Kindern, ist überzeugt, dass Tuvalu untergehen wird und will mit seiner Familie auswandern.



Vevea Tepou, 71, Vater von 21 Kindern, erster Stadtpräsident von Nanumea, glaubt dass die Regierung von Tuvalu einen Platz suchen müsste um die gesamte Bevölkerung von Tuvalu umsiedeln zu können.



Foini Tulafono, 42, ehemalige Lehrerin, ist mit ihrer siebenköpfigen Familie aus Angst vor dem steigenden Meeresspiegel von Tuvalu nach Neuseeland ausgewandert.



THULETUVALU

Matthias von Gunten Regie, Drehbuch

Matthias von Gunten wurde 1953 in Basel geboren. Von 1975 bis 1980 absolvierte er die Hochschule für Film und Fernsehen in München und schloss mit dem Spielfilm «Quelle Günther» ab. Danach arbeitete er als Cutter, Kameramann und Regieassistent auf diversen Filmproduktionen.

Seit 1986 hat er als Regisseur zahlreiche Dokumentarfilme für Kino und Fernsehen realisiert.

Filmografie

- 2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm
- 2009 **Township Ballet**, TV-Dokumentarfilm
- 2007 **Max Frisch, Citoyen**, Kino-Dokumentarfilm
- 2004 **Voyage contre la faim**, TV-Dokumentarfilm
- 2002 **Die Wägsten und Besten des Landes**, Kino-Dokumentarfilm
- 2000 **Die Kinder von Brancaccio**, TV-Dokumentarfilm
- 1999 **Ein Zufall im Paradies**, Kino-Dokumentarfilm
- 1998 **Abschied vom Tod?**, TV-Dokumentarfilm
- 1997 **Seitenwechsel**, TV-Dokumentarfilm
- 1993 **Big Bang**, Kino-Dokumentarfilm
- 1988 **Reisen ins Landesinnere**, Kino-Dokumentarfilm

Auszeichnungen

- Qualitätsprämie des BAK 1999 für **Ein Zufall im Paradies**
- Qualitätsprämie des BAK 1990 für **Big Bang**
- SRG-Preis in Nyon 1989 für **Reisen ins Landesinnere**



Pierre Mennel D.o.P.

Pierre Mennel wurde 1964 in Zürich geboren, und war 1986 einer der Mitbegründer der Videowerkstatt Zürich. Von 1987 bis 1992 war er als freischaffender Filmtechniker tätig. Von 1992–1995 absolvierte er das Film/Video-Studium an der Hochschule für Gestaltung ZHDK. Seit 1995 als D.o.P. für Kino- und TV-Filme, diverse Kameraarbeiten für Pippilotti Rist.

Filmografie (Auswahl)

2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Matthias von Gunten
2013 **Viel Dank für nichts**, Kino-Spielfilm, Regie: Stefan Hillebrand, Oliver Paulus
2013 **Balkan Melodie**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Stefan Schwietert
2012 **Nebelgrind**, TV-Spielfilm, Regie: Barbara Kulcsar
2010 **Hugo Koblet – Pedaleur de charme**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Daniel von Aarburg
2010 **Nel giardino dei suoni**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Nicola Bellucci
2009 **Pepperminta**, Kino-Spielfilm, Regie: Pippilotti Rist
2009 **Die Standesbeamtin**, Kino-Spielfilm, Regie: Micha Lewinsky
2008 **No More Smoke Signals**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Fanny Bräunig
2007 **Der Freund**, Kino-Spielfilm, Regie: Micha Lewinsky
2006 **Kein Zurück, Studers zweiter Fall**, TV-Spielfilm, Regie: Sabine Boss
2005 **Alles bleibt anders**, TV-Spielfilm, Regie: Güzin Kar
2002 **Alles wird gut**, TV-Spielfilm, Regie: Thomas Hess
2001 **Romeo und Julia**, TV-Spielfilm, Regie: Daniel von Aarburg
2000 **Blue End**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Kaspar Kasics
2000 **Dragan und Madlaina**, TV-Spielfilm, Regie: Kaspar Kasics
1993 **Babylon 2**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Samir



Caterina Mona Schnitt

Geboren 1973 in Zürich. Nach Abschluss ihres Grundstudiums in Englisch, Filmwissenschaften und Philosophie an der Universität Zürich wechselt sie an die INSA Filmhochschule in Brüssel, wo sie Schnitt- und Montagetechnik studierte.

Filmografie (Auswahl)

2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Matthias von Gunten
2012 **Appassionata**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Christian Labhart
2011 **Wir Kinder vom Napf**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Alice Schmid
2009 **Daniel Schmid – Le chat qui pense**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Pascal Hofmann, Benny Jaberg
2009 **Zwischen Himmel und Erde**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Christian Labhart
2007 **Max Frisch, Citoyen**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Matthias von Gunten
2007 **Ricordare Anna**, Kino-Spielfilm, Regie: Walo Deuber



Valentino Vigniti Sound

Valentino Vigniti, geboren 1981. Schon während seines Filmstudiums an der ZHDK konnte er in der Filmwelt Fuss fassen. Seit mehreren Jahren arbeitet er nun als Kameramann und 1. Kameraassistent. Für THULETUVALU zeichnet er für den Sound verantwortlich und war zudem als Kameraassistent von Pierre Mennel tätig.

Filmografie (Auswahl)

2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm, Sound, AC, Regie: Matthias von Gunten
2013 **Lothar**, Kurzfilm, D.o.P., Regie: Luca Zuberbühler
2012 **Liebe und andere Unfälle**, TV-Spielfilm, AC, Regie: Tom Gerber



Marcel Vaid Komponist

Geboren 1967. Arbeitet als freischaffender Musiker und Komponist für Film und Theater und lebt in Zürich. Er studierte Gitarre an der Akademie für zeitgenössische Musik in Zürich und ist Kopf der Band «Superterz», die im In- und Ausland für elektroakustische Experimentalmusik bekannt geworden ist.

Filmografie (Auswahl)

2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Matthias von Gunten
2013 **Sitting Next to Zoe**, Kino-Spielfilm, Regie: Ivana Lalovic
2013 **Viel Dank für nichts**, Kino-Spielfilm, Regie: Stefan Hillebrand, Oliver Paulus
2010 **Sommervögel**, Kino-Spielfilm, Regie: Paul Riniker
2010 **Guru**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Sabine Gisiger
2009 **Standesbeamtin**, Kino-Spielfilm, Regie: Micha Lewinsky

Auszeichnungen

Schweizer Filmpreis Quartz für die beste Filmmusik für ZARA, 2009
Suisa-Preis für Filmmusik für TANDOORI LOVE, 2009
Prix de la meilleure création musicale für JOSHUA, 2003



Claudio Cea Schnitt

Geboren 1977 in Basel. Während seines Studiums an der Vancouver Filmschule in Kanada und an der Internationalen Filmschule in Köln ist er von so angesehenen Dozenten wie Barbara Hennings (Aimee und Jaguar, Marlene), Patricia Rommel (Das Leben der Anderen, Nirgendwo in Afrika), Eric Zumbrennen (Her, Being John Malkovich) unterrichtet worden.

Filmografie (Auswahl)

2014 **ThuleTuvalu**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Matthias von Gunten
2013 **Viktorija – A Tale of Grace and Greed**, Kino-Spielfilm, Regie: Men Lareida
2011 **Der Sandmann**, Kino-Spielfilm, Regie: Peter Luisi
2010 **Sommervögel**, Kino-Spielfilm, Regie: Paul Riniker
2009 **Rockstaedy – The Roots of Reggae**, Kino-Dokumentarfilm, Regie: Stascha Bader
2008 **Tag am Meer**, Kino-Spielfilm, Regie: Moritz Gerber

Die Orte

THULETUVALU

Thule, auf Grönländisch Qaanaaq, liegt im oberen Norden von Grönland und ist (neben Longyaerbyen, Spitzbergen) der nördlichste bewohnte Ort der Erde (77° nördliche Breite, 69° westliche Länge). Von der Schweiz aus erreicht man Qaanaaq über viele Zwischenstopps innert etwa drei Tagen. Die Gegend ist vor etwa 2000 Jahren von Inuit besiedelt worden. Qaanaaq selbst wurde erst in den 50-er Jahren des letzten Jahrhunderts gegründet: als Ersatz für das ursprüngliche Thule, das etwa 100 Kilometer südlich liegt und schon hunderte von Jahren bestand. Die Bewohner mussten dann aber einer amerikanischen Airbase weichen und wurden nach dem heutigen Qaanaaq umgesiedelt.



Tuvalu ist ein Inselstaat nahe dem Äquator und der Datumsgrenze und hat etwa 10'000 Einwohner. Es ist eines der kleinsten Länder der Erde und besteht aus 9 Atollen, die sich über etwa 700 Kilometer erstrecken: Korallenriffe, die auf erloschenen Vulkanen entstanden sind. Tuvalus einziger Flughafen liegt im Hauptort Funafuti, das man ausschliesslich via Fiji erreicht. Die einzige Verbindung zwischen den Atollen sind zwei mittelgrosse Passagierschiffe, die etwa alle vier Wochen verkehren. Die Inseln der Atolle sind so schmal, dass die bewohnbare Gesamtfläche von Tuvalu trotz der grossen Ausdehnung nur rund 26 km² beträgt. Der höchste Punkt des Landes liegt 4 Meter über Meer. Besiedelt wurden die ersten Inseln vor ca. 2000 Jahren. Die heutigen Bewohner von Tuvalu leben, wie ihre Vorfahren, hauptsächlich von Fischfang, von Kokosnüssen, von einer selbst angepflanzten Knollenpflanze namens Pulaka, sowie von wenigen Importwaren. Industrie gibt es keine.

Nanumea, unser Drehort in Tuvalu, ist das nordwestlichste der neun Atolle, das man von Funafuti in einer dreitägigen Schiffsreise erreicht. Es hat etwa 600 Einwohner. In Nanumea gibt es eine Primarschule, Telefonempfang sowie eine Krankenstation mit wenigen Medikamenten, jedoch keinen Arzt, keinen Zahnarzt, kein Restaurant und kein Hotel. Elektrizität gibt es von einem Diesel getriebenen Generator von 7h bis 23h.

Die Folgen der Klimaerwärmung

Da es sich bei der Erforschung der Erderwärmung um hochkomplexe, spartenübergreifende Wissenschaften handelt, wo Fachleute weltweit über Erkenntnisse und Interpretationen ringen, beschränken wir uns hier ganz summarisch auf wenige wichtige Angaben, die unsere Drehorte betreffen. Für detaillierte Informationen empfiehlt sich der IPCC-Report von 2013 und allenfalls dessen weiterführende Literatur:

www.climatechange2013.org/images/report/WG1AR5_SPM_FINAL.pdf

... in Thule/Qaanaaq:

Die Erwärmung nimmt in der Arktis wesentlich stärker zu als auf dem übrigen Teil des Globus und macht sich am markantesten durch einen rasch voranschreitenden Eisrückgang bemerkbar. Während Grönland zwischen 1992 und 2001 im Schnitt pro Jahr noch 34 Milliarden Tonnen Eis verlor, machte der jährliche Verlust zwischen 2002 und 2011 im Schnitt über sechs Mal mehr aus: 215 Milliarden Tonnen.

Die Folgen dieses Eisverlustes für die Bewohner der Region sind unter anderem immer kürzere Phasen, wo das Jagen auf dem Eis möglich ist. Während es bei Qaanaaq bis vor 15 Jahren während neun Monaten begehbare Eis gab, sind es jetzt noch knapp sechs Monate. In Südgrönland sind die Zeiten von tragendem Eis so kurz geworden, dass die meisten Jäger aufgegeben haben.

Mit der Erwärmung verändert sich auch die Fauna. Bei Qaanaaq tauchen heute andere Arten von Robben auf als vor 10 Jahren, viele Tiere z.B. Walrösser kommen nicht mehr zur selben Jahreszeit wie früher, dafür hat es jetzt wesentlich mehr Fische.

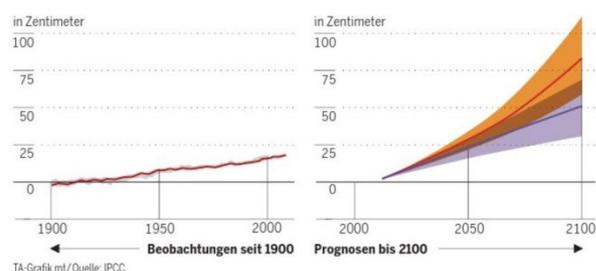
Die Zukunft von Qaanaaq gilt als ungewiss, da der Ort stark auf Subventionen angewiesen ist, insbesondere seit sich die Möglichkeiten, vom Jagen zu überleben, immer mehr reduzieren.

...in Tuvalu:

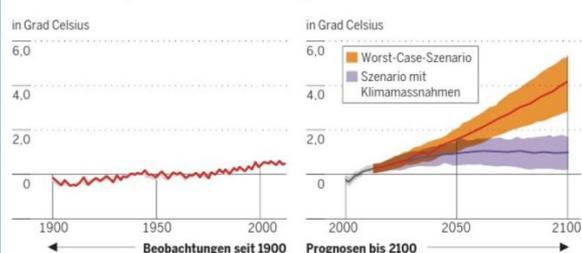
Der Wasseranstieg von jährlich bis zu 5mm, der rund um Tuvalu und im gesamten pazifischen Ozean gemessen wird (s. Pacific Sea Level Monitoring Project, Bureau of Meteorology der australischen Regierung), ist teilweise direkt auf den grönländischen Eisschwund zurückzuführen. Andere Faktoren für den Meeresspiegelanstieg sind Schmelzwasser aus anderen Quellen (u.a. Antarktis), sowie die erwärmungsbedingte Ausdehnung des Wasservolumens.

Begleitet wird der Meeresspiegelanstieg in Tuvalu durch eine Zunahme von hohen Fluten (king tides), die früher nur im Februar auftauchten, inzwischen aber übers ganze Jahr verteilt auftreten. Direkte Folgen des Meeresspiegelanstiegs sind die Erosion der Strände sowie die Versalzung des Grundwassers und der Böden. Immer mehr Palmen, die wegen der Kokosnüsse eine wichtige Nahrungsquelle darstellen, sterben ab. Die traditionell angepflanzte Knollenfrucht Pulaka kann an Stellen, die versalzen sind, nicht mehr gedeihen. Verändert hat sich in Tuvalu auch das Wetter: die für die Trinkwassergewinnung entscheidenden monsunartigen Niederschläge im Frühjahr sind in den letzten Jahren schwächer geworden oder ganz ausgeblieben.

Anstieg des globalen Meeresspiegels



Globale Temperaturveränderungen



THULETUVALU

FESTIVALTEILNAHMEN

Welturaufführung:

Visions du Réel 2014, Nyon, Switzerland, International Competition

Award: Sesterce d'argent für den besten Schweizer Film aus allen Sektionen

Internationale Premiere

Hot Docs 2014, Toronto, Canada, World Showcase

Andere Festivals

DokFest 2014, München, Internationaler Wettbewerb

CinemAmbiente 2014, Torino, Abschlussfilm

Peace & Love Festival 2014, Borlänge, Official Selection

1st Climate Change Festival Stockholm 2014, Sweden, Eröffnungsfilm

67th Festival del film Locarno, 2014, Panorama Suisse

H2O Environmental Film Festival 2014, Moscow, Official Selection

Reykjavik International Film Festival 2014, Official Selection

38th Aspen FilmFest, 2014, Official Selection

38th Margaret Mead Film Festival, New York, Official Selection

Bergen International Film Festival 2014, Int. Documentary Program

37th Starz Denver Film Festival, 2014, Official Selection

CPH:DOX Copenhagen 2014, Official Selection

DocPoint 2015, Helsinki, Finland, Official Selection

PRESSESTIMMEN

«In grandiosen Aufnahmen veranschaulicht der buchstäblich an die Ränder der Welt gehende Film in ebenso unaufdringlicher Weise wie bisweilen spektakulären Momenten Folgen der Klimaerwärmung.» **NZZ**

«Matthias von Gunten bleibt auch in seinem neuen Film seiner Methode treu. Ganz aus der Distanz nähert er sich mit der Kamera den Menschen an (...) Ganz schlicht ist diese Methode, aber sehr anschaulich...»

Der Landbote

«Von Gunten keeps things profitably simple, accumulating a portrait – often amusing, always ominous – of people whose collective fate looks increasingly unpromising. ThuleTuvalu is a moving record of culture and nature in inextricably tragic tandem.» **Slant Magazine**